

Am 15. März 2020 jährt sich zum zweiten Mal der Tag der Druckkunst. In mehr als 300 Veranstaltungen werden bundesweit an diesem Tag und in der Woche davor und danach unterschiedliche Formen der Druckkunst präsentiert: in Ausstellungen, offenen Werkstätten und Ateliers, Workshops, Vorträgen, Diskussionen und Buchvorstellungen. Mit dem Tag der Druckkunst feiern wir und alle beteiligten Akteure die Aufnahme traditioneller Drucktechniken in das Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission.



Mehr Informationen und alle Veranstaltungen auf einen Blick unter www.tag-der-druckkunst.de

Redaktion kultur politik

Immaterielles Kulturerbe

Drucken + Kunst = Druckkunst

»Gedruckte Text- und Bildmedien sind seit mehr als 500 Jahren Teil der europäischen Kultur und Wissensgesellschaft. In Deutschland stehen Johannes Gutenberg und Albrecht Dürer stellvertretend für die Anfänge dieser Innovation«, so die Deutsche UNESCO-Kommission in ihrer Begründung zum Eintrag in das Bundesweite Verzeichnis immateriellen Kulturerbes.

Mit der Erwähnung von Gutenberg und Dürer wird von der UNESCO-Kommission eine doppelte Bedeutung des Begriffs Kunst angesprochen: Handwerkskunst und Bildende Kunst. Ein Blick zurück in die europäische Technik- und Kulturgeschichte soll diese doppelte Bedeutung umreißen.

Holztafeldruck: Anfänge des Druckens vor Gutenberg

Die Vervielfältigung von Text und Bild begann in Europa im ersten Drittel des 15. Jh. mit Holzschnitt, Blockbuch und Kupferstich. Das erste Druckverfahren vor Gutenbergs Erfindung der Typografie war der Holztafeldruck, ein Hochdruckverfahren für Text und Bild. Außerhalb Europas trifft man den Holztafeldruck in China bereits im 7. Jh. an, unmittelbares Vorbild für den europäischen Holztafeldruck war jedoch der seit dem 4. Jh. in Europa praktizierte Textil- bzw. Kattundruck, auch als Zeugdruck bezeichnet. Daneben gilt das Prägen von Münzen als Vorbild für den europäischen Hochdruck.

Kupferstich: Alternative Technik zum Holzschnitt

Wahrscheinlich entwickelte sich aus der handwerklichen Technik der Gold-, Silber- und Kupferschmiede wenige Jahre vor Gutenbergs erstem Bibeldruck der Kupferstich als zweites Bilderdruckverfahren. Dieses Tiefdruckverfahren ist anspruchsvoller als der Holzschnitt, weil es den Umgang mit Metall und einer Presse voraussetzt. Der Kupferstich wurde seit dem frühen 15. Jh. ausschließlich als Bilderdruckverfahren vor allem von Malern verwendet. Von Martin Schongauer (1450-1491) und Andrea Mantegna (1431-1506) hat sich Dürer inspirieren lassen.

Zeitgeist: Humanismus, Renaissance und Druckkunst

In Europa fällt die Anwendung der Drucktechniken des Bilderdrucks und der Typografie Gutenbergs in eine Zeit gravierender geistiger Umbrüche. Typografie und druckgrafische Verfahren entwickelten sich vom 15. bis zum 19. Jh. in unterschiedliche Richtungen, die die doppelte Bedeutung des Begriffs Druckkunst erklären.

Der Humanismus in der Philosophie und die Renaissance in der Malerei begründen die geistigen Umwälzungen zum Beginn der Neuzeit. Kunst und Wissenschaft gehen eine folgenreiche Symbiose ein.

Gutenbergs Buchdruckerhandwerk war die Voraussetzung dafür, dass die wissenschaftlichen Diskussionen und Rezeptionen der antiken Texte und deren Übersetzungen auch außerhalb der Klostermauern stattfinden konnten. Dürer erfasste den Geist der italienischen Renaissance für den Bilderdruck und war der entscheidende Innovator seiner Zeit, dem es gelang, dass die Handwerkskunst des Bilderdrucks auf eine Stufe mit der Kunst der Malerei gestellt wurde.

Der Beginn der Akademischen Kunst

Die Handwerkskunst des Mittelalters war in Zünften organisiert. Künstler wie Bildhauer und Maler wurden als begabte Handwerker angesehen und schlossen sich ebenfalls in Zünften zusammen – wenn sie nicht Mönche waren, die im Auftrag der Kirche arbeiteten. Sie fertigten Kunstwerke kollektiv in Bauhütten oder Malschulen an. Anders als die seit dem Altertum bekannten sieben freien Künste wurden Malerei und Bildhauerei zu den praktischen Künsten gezählt.

Die Trennung zwischen der den Zunftregeln unterworfenen Handwerkskunst und der auf Wissenschaft ausgerichteten Bildenden Kunst wird mit der Gründung der ersten Kunstakademien sichtbar. So gründete Lorenzo I. de' Medici 1490 in Florenz eine Bildhauerschule und 1494 Leonardo da Vinci die *Accademia Vinciana* in Mailand als erste Malerschule. Gemäß der Kunsttheorie



Willi Beck, Handsatz aus der 36p Garamond von Jana Madle-Elmerhaus, gesetzt auf ihrer TypoWalz in der Manufaktur Willi Beck für den »Verein für die Schwarze Kunst«, Foto: Willi Beck

Leonardos sollte die Malerei aus dem bloß handwerklichen Bereich in den Rang einer Wissenschaft erhoben werden. Die Mitglieder der *Accademia di Disegno* in Florenz erhielten bereits 1571 das Privileg der Zunftfreiheit – ein Trend, der sich fortsetzen sollte. Mit der Gründung der Akademien erkannte man die Verbindung zwischen der Kunst der Malerei und den Wissenschaften an. Seit dem 17. Jh. ist auch bei der Fertigung von Druckgrafiken eine Umdeutung der rein handwerklich kopierenden Tätigkeit zu einer interpretativen Leistung zu beobachten. Es entstand ein Bewusstsein dafür, dass sich die Druckgrafik als eigenständige Kunst entwickelte.

Kunst in der Aufklärung

In der Aufklärung des 18. Jh. forderten die Philosophen die Anwendung der Vernunft und der Freiheit der Kunst. Der Gegensatz zwischen Handwerk und Kunst verschärfte sich, Kunst wurde zum Selbstzweck. War die Bildende Kunst, und in ihrem Gefolge die Druckgrafik, in ihren Anfängen darum bemüht, ihre Anerkennung als freie Wissenschaft zu erreichen, so befreite Immanuel Kant die Kunst aus der Notwendigkeit, Beweisgründe für ihre Schönheit erbringen zu müssen. Die Aufklärung Kants war darum bemüht, das Denken der Menschen, die Wissenschaft und die Bildende Kunst auf die Kraft der eigenen Vernunft zu gründen.

Kunstgewerbe: Das Design bestimmt das Bewusstsein

Die zunehmende Bedeutung der Industrialisierung lässt Handwerk und Kunst auf einer anderen Ebene wieder näher zusammenfinden. Seit 1851 fanden in unregelmäßiger Folge Weltausstellungen statt, auf der Produkte und industriell gefertigte Gebrauchsgegenstände präsentiert wurden. Gegner der industriellen Massenproduktion, Bewegungen wie der Deutsche Werkbund und das Staatliche Bauhaus in Weimar besannen sich auf die Einheit von Kunst und Handwerk und wendeten sich »gegen die Zerteilung der Künste in hohe und bloß kunstgewerbliche.«

Seit dem 19. und 20. Jh. hat sich der problembehaftete Unterschied zwischen freier Kunst und angewandter Kunst entwickelt.

Kunst im Sinne der ars liberales

Gutenberg steht mit seiner Erfindung der Typografie und der Druckpresse für die Kunst der rationelleren Kopie des Bücherdrucks und für die handwerkliche Kunst einer gleichbleibenden typografischen Ästhetik. Dürer bildet mit seinen Holzschnitten und Kupferstichen den Auftakt dazu, dass sich der handwerkliche Bilderdruck zu einer Kunst im Sinne der *ars liberales* und schließlich zu Kants Inbegriff einer freien, nur der Vernunft unterliegenden Kunst entwickeln konnte. Und er verhalf mit dem Einsatz der Drucktechnik zur schnellen europaweiten Verbreitung der Bildinventionen. Die Wiege der Technik des Druckens liegt gewiss in China, die weltweite Entfaltung und Innovation der druckgrafischen Verfahren des Bilderdrucks und des typografischen Buchdrucks gingen dagegen von Europa aus in die Welt.

Wilfried Kusterka

Wilfried Kusterka ist Mitglied im Vorstand des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte e.V., der sich der Förderung der Erforschung der Druck- und Mediengeschichte widmet. Wir danken für die Abdruckgenehmigung des von uns stark gekürzten Beitrags. Die Langversion mit Literaturhinweisen ist veröffentlicht auf <https://druck-mediengeschichte.org> (Oktober 2019). Der Blog ist 2019 online gegangen und wendet sich an Druck- und Technikmuseen ebenso wie an die in Druckwerkstätten und die in druckgrafischen Werkstätten tätigen Künstler*innen.